

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 39

Artikel: Das Neueste über feuersicheres Holz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Spannung von 10,000 Volt vom Niagarafall empfangen. Nicht weniger als 80,000 Pferdestärken sind der Berechnung nach für die Ausstellung nötig, um zum Betrieb von Maschinen und zur Beleuchtung zu dienen. Demgemäß müssen noch 11 Anlagen von je 5000 Pferdestärken am Niagarafall beschafft werden, so daß sie zu den verfügbaren 30,000 Pferdestärken noch 55,000 hinzuliefern können. Es wird dazu ein neuer Tunnel durch das Gestein gesprengt, durch den das Wasser oberhalb des großen Wassersturzes hinabfließt und die Turbinen treibt. An der Vollendung der 152 m langen Rinnen wird gegenwärtig gearbeitet, da die Anlage sonst nicht fertig werden würde; die Arbeiter lösen sich Tag und Nacht ab und erhalten während der Nachtarbeit die nötige Beleuchtung durch mächtige elektrische Scheinwerfer.

Neues Sprengstoff-Unternehmen.

(Eingesandt.)

In Ober-Urdorf bei Zürich hat die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Berlin, eine bedeutende Firma grösster Bergwerke und Sprengstoff-Konsumenten, die Errichtung einer Filialfabrik begonnen, nachdem ihr bereits vor mehr als Jahressfrist der größte Teil des Bedarfes an Dynamit für den Bau des Albulatunnels und der Rhätischen Bahn übertragen war und die Lieferung dahin von ihrem Magazin bei Thunis aus zu voller Zufriedenheit der Verbraucher besorgt wird.

Es dürfte daher den heimischen Verbrauchern von Interesse sein, zu erfahren, daß genannte Firma auf ihrem neuen Werk Ober-Urdorf nun auch mit der Herstellung ihrer bewährten Sprengstoffe im Lande selbst begonnen hat und zwar solcher Stoffe modernster Art, welche sowohl weder bei der Fabrikation noch beim Gebrauch für die damit hantierenden Menschen die sonst mit Sprengstoffen verbundenen Gefahren bieten.

Wie wir hören, handelt es sich um sog. „Sicherheits-sprengstoffe“ im weitesten Sinne des Wortes. Die hier und überall im Auslande mit Patent und Markenschutz versehenen Stoffe führen die Namen „Westfalt“ (Ersatz für Dynamite) und „Petroklastit“ (Ersatz für Sprengpulver).

Außer den bereits erwähnten Vorzügen völliger Gefahrlosigkeit in Herstellung und Gebrauch werden dem Westfalt vorzügliche Explosionsgase, guter Stückfall und geringes Schleudern nachgerühmt bei äußerst kräftiger Wirkung und billigen Preisen; dem Petroklastit ebenfalls Gefahrlosigkeit, gegenüber Sprengpulver mehr kläffende, schiebende Wirkung, daher vorzüglicher Stückfall und kein Schleudern.

Der Verbrauch bezieht sich innerhalb ganz kurzer Zeit schon in Deutschland allein auf annähernd eine Million Kilo pro Jahr, und befriedigt das Material auch in England daran, daß bereits ein englisches Konsortium daselbst eine gleiche Fabrik errichtet hat.

Bei der außergewöhnlich großen Gesamt-Produktion der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Berlin an Sprengstoffen, ist es derselben sogar möglich gewesen, den hohen Eingangszoll von 50 Fr. per 100 kg nach der Schweiz zu überwinden, es erscheint daher ohne weiteres einleuchtend, daß diese Gesellschaft jetzt, nachdem sie durch Fabrikation im Lande diesen Zoll erspart, für den Konsumenten stets die günstigsten Preise gewähren dürfte.

Beide Stoffe sind auf deutschen und schweizerischen Eisenbahnen als Stückgut zum Transport zugelassen, was mehr denn alles andere für ihre Gefahrlosigkeit spricht.

Die Gesellschaft hat selbst geschulte Mineure stets zur Verfügung der Konsumenten, und bedarf es nur

einer Benachrichtigung an den Vertreter derselben in der Schweiz, Hrn. A. Egger, Zürich I, Löwenstr. 56, um unter sachverständiger Anleitung kostenlos die ersten Versuche auszuführen und die Arbeiter anlernen zu lassen.

Wie man hört, sind auch derartige Versuche bereits in großer Anzahl gewünscht und recht befriedigend ausgefallen.

Das Neueste über feuersicheres Holz.

In Bernsdorf bei Königswusterhausen fand kürzlich, wie die „Bautechnische Zeitschrift“ mitteilt, eine interessante Brandprobe statt. Neben Herren vom Reichs-Marine-Amt waren Mitglieder der Artillerie-Prüfungs-Kommission, der Ministerial-Bau-Kommission und fremder Gesandtschaften, sowie einige bekannte Berliner Fachleute erschienen, um der Frage der Unverbrennlichmachung des Holzes für Schiffsbau, militärische und allgemein bauliche Zwecke experimentell näher zu treten. Zwei Gebäude aus dem leichtverbrennlichen Eisenholze wurden dem Angriff des Feuers preisgegeben; aber trotz reicher Nachhilfe von Hobelspänen, Holzscheiten und Petroleum gelang es den Flammen nur, eines dieser Probehäuser zu vernichten. Das andere Gebäude zeigte nur einige angeflockte Astlöcher und Brettränder. Daß dieses Holz seine erstaunliche Widerstandsfähigkeit gegen die kolossale Glut einer eigentümlichen Imprägnierung verdankt, ist nichts Neues, aber das wirkliche Neue bei dieser Feuerprobe war, daß hier zum ersten Male ein gleichzeitig feuersicher und säulniswidrig imprägniertes Holz experimentell vorgeführt wurde, das anscheinend die seit einem Jahrtausend vergeblich angestrebten Ziele zu einem endlichen Abschluß bringt. Die letzten bedeutsamen Resultate auf diesem Gebiete hatte man in England und den Vereinigten Staaten mittelst schwefelsaurem und phosphorsaurem Ammoniak erzielt; aber diese vielerühmte Imprägnier-Methode zeigte den schwerwiegenden Nachteil, daß diese stark hygroskopischen Salze bei feuchter Luft oder in feuchten Räumen eine konzentrierte Salzlauge ausschwitzen und so an der Holzwand befindlichen Metallbeschlägen oder aufgehängten Kleidungsstücken u. s. w. recht gefährlich werden müssen. Die neue, und zwar deutsche Erfindung, die nunmehr von der Holz-imprägnierungs-Anstalt in Bernsdorf in grösstem Stile ausgeübt wird, beruht auf einer chemisch unveränderlichen Imprägnierung, die zugleich feuersicher und säulniswidrig ist. Wenn man der furchtbaren Katastrophen gedenkt, die bisher durch die Feuergefährlichkeit des Holzes ermöglicht wurden, wie der kürzlich stattgehabte Schiff- und Hafenbrand in New-York oder das Unglück in dem Pariser Wohlthätigkeitsbazar, so wird man erst die Tragweite dieses riesigen technischen Fortschrittes richtig zu würdigen vermögen. Die in beiden Kontrollhäusern angebrachte Flammenglut war so furchtbar, daß das nicht geschützte Haus binnen 20 Minuten niederrannte. In dem andern imprägnierten Hause dagegen hatte sich nur eine mehrere Millimeter starke Verbundschicht gebildet, die das darunter befindliche Holz so vorzüglich isolierte, daß ein im Brandhause mit Holz abgeteilter Nebenraum vollständig kalt geblieben war und von verschiedenen Herren während des Feuers betreten wurde. Als weiterer Beweis diente die Angabe eines an der Holzwand angebrachten Maximalthermometers, daß 26° C. zeigte.

Selbst der hölzerne feuerfeste Dokumentenschrank ist nach diesen Versuchen keine Utopie mehr, denn eine kleine hölzerne Käffette aus imprägniertem Holze, mit Papieren gefüllt, hatte die Flammenprobe so gut bestanden, daß das in sie eingeschlossene Maximalthermometer nach dem Dichten nur 27° C. zeigte.

Die Imprägnierung wird derartig vollzogen, daß die lufttrockenen Hölzer auf kleinen Kessels direkt in je 15 m lange Druckkessel eingesfahren werden, die auf einen Druck von 20 Atm. geprüft sind und von dem jeder 30 m³ Fassungsraum besitzt. In den Kesseln angebrachte Schlangenrohre erhöhen den Inhalt. Gleichzeitig wird durch Luftpumpen der Luftinhalt des Kessels und der Holzporen evakuiert. Nach hergestellter Luftsleere wird die Imprägnierungsflüssigkeit eingelassen, welche in die von Luft befreiten Kapillaren des Holzes mit Leichtigkeit eindringt und überdies noch einem Druck von 6 Atm. ausgesetzt wird.

Das feuchte, aus dem Kessel kommende Holz wird in gewöhnlicher Weise getrocknet und hat außer einer kleinen Gewichtsvermehrung keine Veränderung erfahren. Es lässt sich bohren, hobeln, sägen, polieren wie vorher und übertrifft so alle Kunstholtzprodukte, welche man zum Zwecke der Feuersicherheit an Stelle des Holzes anzuwenden versuchte.

Parketol

heißt ein Präparat, welches von der Firma Lendi & Co. in Zürich in Alleinvertretung für die Schweiz in den Handel gebracht wird und welches das teure zeitraubende und anstrengende Parquetbodenwickeln vollständig entbehrlich macht. Parketol ist der einfachste, beste, dauerhafteste und im Gebrauch billigste Anstrich für Parquetböden und bietet folgende Vorteile:

Parketol wird zweimal angestrichen, ist nach zwei Stunden trocken und gibt dem Boden einen schönen, dauerhaften, nach Wunsch matten oder blanken Glanz, wobei die Struktur des Holzes vollständig sichtbar bleibt; einmal angewendet, genügt in täglich und stark benutzten Räumen ca. 1 Jahr, in weniger benutzten Räumen ist die Haltbarkeit nahezu unbegrenzt. Das lästige, zeitraubende Wickeln und Blochen fällt ganz weg, dagegen können Fußböden, welche damit gestrichen sind, feucht aufgewischt werden, bekommen deshalb keine Flecken und können jederzeit gründlich gereinigt werden, was allein schon in gefundheillicher Beziehung, besonders für Schlaf- und Krankenzimmer, von großer Wichtigkeit ist. Mit Parketol gestrichene Böden sind glänzend, aber nicht glatt und ist es sowohl auf alte, wie auf neue Böden anzuwenden und eignet sich gleicherweise zum Auftrischen von Linoleum, im Anstrich von Wand- und Deckenvertäfelungen, Zimmerthüren u. c.

Das Parketol wird gelblich und farblos geliefert; erstes dunkelt etwas, letzteres lässt die Holzfarbe unverändert. Aus den uns vorliegenden, sich sämtlich lobend über das Parketol aussprechenden Zeugnissen erwähnen wir im Auszug eines großen Hotelbesitzers am Luganersee:

Im März des vorigen Jahres ließ ich die Fußböden sämtlicher Gesellschafts- und Schlafzimmer meines neuen Kurhotels mit diesem Präparat bestreichen, wodurch sie nicht nur eine angenehme Färbung, sondern auch einen dauerhaften Glanz erhielten. In den stark frequentierten Gesellschaftsräumen, Speisesaal, Salon, Restaurant, musste der Anstrich, nach Ablauf von 6 Monaten erneuert werden, in den Schlafzimmern dagegen war eine Erneuerung erst nach 14 Monaten notwendig. Während dieser ganzen Zeit hatten die Fußböden ein sauberer, glänzendes Aussehen, und waren mit Hilfe eines Wischers, oder im Notfalle mittelst eines feuchten Tuches sehr leicht und mühslos rein zu erhalten, ein Umstand, den meine sämtlichen Dienstboten als einen Hauptvorzug des Präparates lobend hervorheben. Selbst frisch verschüttete Tinte lässt sich, ohne einen Fleck zu hinterlassen, leicht vom Parketolpulnis aufwischen, da dieser das Eindringen

aller wässerigen oder feuchten Unreinigkeiten in das Holz verhindert. Parketol eignet sich zum Anstrich auf Eichen-, Buchen- und Tannenholz, auf Parquet- sowohl wie auf gewöhnliche Riemenhöden. Die anfänglich ziemlich hoch erscheinenden Kosten des ersten Anstrichs (ca. 5 Fr. per Zimmer von 20 m² Bodenfläche) sind tatsächlich bald aufgewogen durch die Ersparnisse an Bodenwickse, Bürsten und saurem Schweiß, welche der Unterhalt eines gewöhnlichen, gebohrten Zimmers das ganze Jahr über erfordert.

Ich bin also im Falle, daß Parketol jedermann, besonders aber den Herren Hoteliers und Besitzern von Sanatorien als einen schönen, dauerhaften, leicht zu unterhaltenden und verhältnismäig billigen Bodenlack zu empfehlen, und ermächtige Sie, von dieser Erklärung beliebigen Gebrauch zu machen. gez. E.-T. Blanck-Jaque, Besitzer und ärztlicher Leiter des Kurhauses Monte Generoso in Rovio.

Verschiedenes.

Eine sensationelle Erfindung im Eisenbahnbetrieb. Hunderte von erfundenen Distanzbremsen beizuwöhnen. Die Versuche fanden vergangenen Dienstag und Samstag, den 4. und 8. Dezember, in Anwesenheit der Erfinder und anderer Fachleute (worunter die H. Kontrollingenieur Gläuser als Vertreter des eidgenössischen Eisenbahndepartements und Direktor Schreif von der Sihlthalbahn) auf der Station Giechübel bei Zürich statt.

Der Zweck der Erfindung ist der, einen im Fahren begriffenen Zug durch Einwirkung von außen auf die Westinghousebremse ohne irgend welche Mitwirkung des Fahrpersonals zum Stehen zu bringen. Dieser Zweck wird infolge der genannten Erfindung in einer solch überraschend einfachen Weise erfüllt, daß wir wirklich sprappiert waren, als wir die ersten Versuche mitansahen. Wir machten ca. 10 Probefahrten, bei denen der Zug, jeweilen mit anderer Geschwindigkeit fahrend, ohne irgend welche Mitwirkung des Lokomotivführers, im Rückwärts- und Vorwärtsfahren zum Stehen gebracht wurde. Die Geschwindigkeit des Zuges variierte bei den Proben zwischen 8 und 46 km per Stunde. Die Distanz, auf welche der Zug zum Stehen gebracht wurde, variierte, je nach der Geschwindigkeit, zwischen 10 und 67 m.

Die Erfindung wird voraussichtlich in der Streckenversicherung große Veränderungen hervorrufen. Der Apparat, der auf beliebigen Punkten der Linie angebracht werden kann, kann in Verbindung mit allen Signalen, Weichen, Barrières u. s. w. gebracht werden. Ist nun z. B. ein Zug irrtümlich abgelassen worden oder auf ein falsches Gleise geraten, so wird er durch das Zusammenwirken von Signal und Distanzbremsen zum Stehen gebracht. Ueberhaupt kann in allen den Fällen, in denen es unmöglich ist, den Führer in Kenntnis zu setzen, daß er den Zug halten lassen soll, der Zug von außen, d. h. durch Stationsbeamte, Weichen- und Bahnhörter u. s. w. zum Stehen gebracht werden. Wenn sich ferner bei einer Kurve oder einem Tunnel ein frequentierter Bahnhübergang befindet, der vom Führer nicht übersehen werden kann, und der Barrièrenwärter vergessen hat, die Barrière zu schließen, so wird